

# Berufsorientierungskonzept<sup>1</sup>



## **Anne-Frank-Oberschule Bergen**

Lange Str. 50  
29303 Bergen

## **Außenstelle**

Lange Str. 11  
29303 Bergen

Tel.: 05051 470297  
Fax: 05051 470298  
Mail: [schulverwaltung@obs-bergen.de](mailto:schulverwaltung@obs-bergen.de)  
Homepage: [www.oberschule-bergen.de](http://www.oberschule-bergen.de)

---

<sup>1</sup> Stand: Februar 2017

# Inhalt

<b>Vorbemerkung.....</b>	<b>1</b>
<b>1 Darstellung der Schule .....</b>	<b>1</b>
1.1 Schülerschaft .....	2
1.2 Elternarbeit.....	2
1.3 Ausstattung.....	3
<b>2 Gestaltung der Berufsorientierung .....</b>	<b>4</b>
2.1 Berufsorientierende Fächer.....	4
2.2 Berufsorientierende Maßnahmen.....	4
2.3 Zusammenarbeit mit externen Partnern.....	6
2.3.1 Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur .....	6
2.3.2 Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Celle .....	6
2.3.3 Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben.....	7
2.3.4 Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Berufsorientierung .....	8
<b>3 Darstellung der Ziele .....</b>	<b>9</b>
3.1 Personale und soziale Kompetenz.....	9
3.2 Ökonomische Kompetenz.....	12
3.3 Eignungs- und Berufswahlkompetenz .....	14
3.4 Praxiskompetenz .....	15
3.5 Lernkompetenz.....	18
<b>4 Sicherung der Nachhaltigkeit des Konzeptes.....</b>	<b>20</b>

## **Vorbemerkung**

Dem Bildungsauftrag von Schule und dem für unsere Schule erstellten Leitbild, nämlich die gesamte Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, fühlen sich alle Lehrkräfte und damit auch alle Fachbereiche unserer Schule verpflichtet. Demzufolge sind unterschiedlichste Maßnahmen zur Förderung und Entwicklung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler denkbar, die jede für sich dazu beitragen könnten, dieses Ziel zu erreichen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Berufsorientierung. Seit der Einführung der Oberschule im Jahr 2012 wird die Arbeit der Lehrkräfte in diesem Bereich von einer sozialpädagogischen Kraft unterstützt.

Unser primäres Ziel ist es den Heranwachsenden den Übergang von der allgemeinbildenden Schule zur Berufswelt zu erleichtern. Die im folgenden Konzept beschriebenen Aktivitäten und Maßnahmen im Rahmen der Berufsorientierung sollen unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem Lern- und Erkenntnisfortschritt weiterbringen. In diesem Sinne arbeiten wir streng ergebnisorientiert.

## **1 Darstellung der Schule**

Von den ca. 13.100 Einwohnern der Stadt leben rund 6500 in Bergen selbst, der Rest verteilt sich auf 12 Ortschaften. Der Einzugsbereich unserer Schule kann somit eher als ländlich bezeichnet werden.

Die Anne-Frank-Oberschule ist die einzige Sek I Schule der Stadt Bergen. Das nächstliegende Gymnasium befindet sich in Hermannsburg, ca. 10 km von Bergen entfernt. Dort gibt es eine weitere Oberschule.

Unsere Schule ist eine Oberschule mit gymnasialem Zweig und zwei verpflichtenden Ganztagen. Da nicht alle Klassen im Hauptgebäude unterrichtet werden können, ist der 8. Jahrgang in unserer Außenstelle untergebracht.

Im Leitbild der Schule geht es um die Weiterentwicklung der Persönlichkeit und die Zukunftsorientierung durch:

gemeinsames Lernen  
Erbringen von Leistung  
sich wohl fühlen  
aktives Gestalten  
Vermittlung von Werten

## **1.1 Schülerschaft**

Die Zusammensetzung der Bevölkerung in Bergen hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Neben den bereits in der dritten Generation ansässigen Kurden und Aussiedlern sind Migranten aus Rumänien und Flüchtlinge aus Kriegsgebieten zugezogen. Die Schülerschaft der Oberschule ist leistungsheterogen und multikulturell zusammengesetzt. Mit der Einführung von Inklusion hat sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf deutlich erhöht, was den Einsatz einer Förderschullehrkraft notwendig macht. Diese kann dem tatsächlichen Bedarf jedoch nur bedingt gerecht werden, da sie nur mit einem geringen Stundenumfang an unserer Schule tätig ist. Den geringen Deutschkenntnissen der Flüchtlingskinder versucht die Oberschule mit der Einrichtung von zwei Sprachlernklassen zu begegnen. Zurzeit umfasst die Sprachförderung 10 Stunden in der Woche. In der restlichen Unterrichtszeit besuchen die Schülerinnen und Schüler den Regelunterricht.

## **1.2 Elternarbeit**

Die Oberschule ist an einer engen Zusammenarbeit mit der Elternschaft interessiert. Eltern sind in zweifacher Hinsicht für unsere Arbeit im Rahmen der Berufsorientierung wichtig. Zum einen wird die eigentliche Berufswahlentscheidung im Elternhaus getroffen. Von daher kommt dem Austausch zwischen Schule und Eltern eine besondere Bedeutung zu. Bisher konnten wir feststellen, dass der Großteil der Eltern Fragen der Berufsorientierung interessiert und offen gegenüberstand. Wir haben allerdings aufgrund der Zusammensetzung unserer Schülerschaft den Eindruck gewonnen, dass sich das in den letzten Jahren geändert hat:

Aus unterschiedlichen Gründen (Bildungshintergrund, mangelnde Deutschkenntnisse, familiäre Situation) gelingt es leider nur einem Teil der Eltern ihre Kinder ausreichend schulisch zu unterstützen und auf die Berufswahl vorzubereiten. Es scheint, als würde die Verantwortung für Fragen, Probleme und Entscheidungen, die sich im Zusammenhang mit der beruflichen Orientierung ihrer Kinder ergeben, allein der Schule übertragen werden. Hier werden wir in Zukunft noch offensiver auf die Eltern zugehen müssen, um den erwünschten Austausch im Interesse der Jugendlichen herzustellen. Das wird uns mit jedem Schülerjahrgang neu vor Herausforderungen stellen. Zurzeit versuchen wir die Eltern durch Elternabende und Elternbriefe zu erreichen. Eltern können zudem, nach vorheriger Absprache, gemeinsam mit dem Kind, an der Sprechstunde des Berufsberaters teilnehmen. Zudem findet jährlich der Elternsprechtag statt, an dem sich Interessierte bei den Klassen- und Fachlehrkräften über die schulische Situation ihres Kindes informieren können. Bei Bedarf kann die Förderschullehrkraft oder die sozialpädagogische Fachkraft hinzugezogen werden. Auch die Schulleitung unterstützt bei Bedarf Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern durch Beratungsgespräche.

Zum anderen sehen wir in der Tatsache, dass ein Großteil der Elternschaft im Arbeitsleben steht und somit also auch ein breites Spektrum von Berufen abgedeckt ist, eine weitere Möglichkeit, über Berufe zu informieren, die es noch auszubauen gilt. Vielleicht gelingt es in Zukunft verstärkt, Väter oder Mütter in jeweils unterschiedlichen beruflichen Funktionen (als Arbeitnehmer/als Arbeitgeber) in den Unterricht zu holen, damit sie über ihre Berufe und auch Betriebe informieren. Hier sehen wir noch weiteres Potenzial, das wir nutzen wollen, die Eltern stärker „mit ins Boot zu holen“. Dass dies gleichzeitig auch die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft befördern kann, liegt auf der Hand.

### **1.3 Ausstattung**

Die Oberschule Bergen verfügt neben sanierten, bestens ausgestatteten Fachräumen für die Fächer Physik, Chemie und Biologie über einen Technik- und Kunstraum, eine eigene neue Schulküche, einen Musikraum, eine Sporthalle und einen Computerraum mit 32 Arbeitsplätzen. Außerdem verfügt die Schule über eine moderne Mensa mit Kiosk und Mittagsversorgung.

Diese genannten Räumlichkeiten werden nicht nur für die Erarbeitung des regulären Unterrichtsstoffes, sondern auch im Rahmen von berufsvorbereitenden Maßnahmen in Anspruch genommen, beispielsweise für die von Schülerinnen und Schülern organisierten Schulveranstaltungen mit Gästen (z.B. Tag der offenen Tür).

## **2 Gestaltung der Berufsorientierung**

### **2.1 Berufsorientierende Fächer**

Zum Pflichtunterricht im berufsorientierenden Bereich in Klasse 8 gehören die Fächer Wirtschaft, Hauswirtschaft und Technik.

Unter den vielfältigen Wahlpflichtkursangeboten befinden sich berufsorientierende Themenbereiche wie Gesundheit und Soziales, Informatik, Schülerzeitung, Werken und Szenisches Gestalten.

Die Bandbreite unseres Angebotes ist darauf ausgerichtet, die verschiedenen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern, damit sie ihre Interessen und Fähigkeiten weiterentwickeln und somit für ihre berufliche Zukunft nutzen können. Ab Klasse 7 werden zudem interessen geleitete Projekte zur Förderung der Sozialkompetenz durchgeführt.

### **2.2 Berufsorientierende Maßnahmen**

Die Klassen 5 bis 8 können an dem jährlich an einem Tag im April stattfindenden Zukunftstag in selbst gewählten Unternehmen Berufsbilder entdecken und erste Praxiserfahrungen sammeln. In den Klassen 8, 9 und 10 erhalten die Schülerinnen und Schüler unserer Schule Unterricht im Fach Wirtschaft. Die Lehrkräfte führen zu Beginn der 8.Klasse den Berufswahlpass ein, der bis zum Abschluss selbständig fortgeführt und ergänzt wird. Dort hinein gehören in den Praktika erworbene Beurteilungen, eine erarbeitete Musterbewerbung und alle die Berufswahl betreffenden Unterlagen. Zu Beginn eines jeden Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler ebenfalls einen Berufswahlfahrplan, der ihnen alle für das kom-

mende Jahr notwendigen Schritte in Richtung einer Berufswahl aufzeigen soll. An geeigneter Stelle informieren Elternbriefe über anstehende Maßnahmen.

In Absprache mit den Fachlehrkräften ist auch die sozialpädagogische Fachkraft in der Berufsorientierung tätig. Sie unterstützt bei der Organisation und Durchführung berufsorientierender Maßnahmen und ist Ansprechperson für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern sowie für Partner aus der Wirtschaft vor Ort.

Eine dieser Maßnahmen ist das gemeinsame Herantasten an die Berufsorientierung mit den Schülerinnen und Schülern der 8. Klassen in ca. 8 Doppelstunden. Im Rahmen persönlicher Gespräche während des Nachmittagsunterrichtes werden die Wünsche und Ziele der Jugendlichen ermittelt. Ohne Notendruck können Interessen herausgearbeitet, Berufsbilder angeschaut, Bewerbungen erarbeitet und eine Betriebserkundung, z.B. bei der Firma Th. Zink GmbH oder bei Rheinmetall, vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet werden.

Zusätzlich ermöglichen wir interessierten Schülerinnen und Schülern Messebesuche in Begleitung der sozialpädagogischen Fachkraft. Infostände regionaler und überregionaler Unternehmen bieten den Jugendlichen die Gelegenheit, mit Auszubildenden und Personalverantwortlichen ins Gespräch über Einsatzbereiche, Arbeitsfelder und Ausbildungsangebote zu kommen. Gute Möglichkeiten dafür boten bisher die IdeenExpo in Hannover, die alljährliche Technikmesse an der BBS II in Celle oder die jährlich wiederkehrende maxxymesse BERUF (kaufmännische Berufe) in Celle.

Regelmäßig laden wir ehemalige Schülerinnen und Schüler als Ausbildungsbotschafter in die Schule ein, um über ihre Erfahrungen zu berichten und für Fragen der Heranwachsenden zur Verfügung zu stehen.

Aufgrund des Bildungsauftrages von Schule und unseres Leitbildes versteht es sich von selbst, dass die Schülerinnen und Schüler mit in den Prozess der Berufsorientierung eingebunden und entsprechend betreut werden, ihnen aber auch zunehmend Verantwortung übertragen wird, um ihnen immer wieder deutlich zu machen, dass ihr Erfolg letztlich von ihrem Engagement und ihren Aktivitäten abhängig ist.

## **2.3 Zusammenarbeit mit externen Partnern**

Damit wir den Schülerinnen und Schülern unserer Schule im Übergang zum Berufsleben ausreichend gerecht werden und auf die jeweils aktuelle wirtschaftliche Situation, aber auch auf die verschiedenen Interessenlagen der Schülerschaft eingehen können, ist es unabdingbar mit externen Partnern zusammenzuarbeiten.

### **2.3.1 Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur**

Den für uns zuständigen Berufsberater der Arbeitsagentur Celle lernen unsere Schülerinnen und Schüler in Klasse 8 bei einem Besuch im Berufsinformationszentrum (BIZ) in Celle kennen. Dort erklärt er ihnen die Möglichkeiten der Arbeitsagentur (Berufswahltest, Jobbörse, Beratungsgespräch), sie bei der Berufswahl zu unterstützen. Außerdem stellt er sich den Eltern auf einem Elternabend an unserer Schule vor. Dabei informiert er über die aktuelle Ausbildungssituation im Landkreis.

Schülerinnen und Schüler haben ab Klasse 8 die Möglichkeit in seiner monatlichen Sprechstunde in der Schule ihre Berufswahl anhand ihrer Interessen einzugrenzen und später in Klasse 9 und 10 für die Ausbildungsplatzwahl bzw. die Anmeldung bei der BBS zu konkretisieren.

Bei Bedarf besucht der Berufsberater die jeweiligen Abschlussklassen im Unterricht und referiert z.B. über die möglichen Bildungsgänge an den BBSen.

### **2.3.2 Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Celle**

Seitdem die Schülerschaft durch Einführung der Oberschule differenzierter wird, ist eine offensivere Berufsorientierung notwendig, sodass die Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen in Celle bereits in Klasse 8 beginnt. An insgesamt fünf Wochentagen im ersten Schulhalbjahr erleben die Schülerinnen und Schüler an den Berufsbildenden Schulen in den Bereichen Holz, Elektrotechnik, Metall, Hauswirtschaft, Gastronomie und Bäckerei in Celle Praxistage, an denen sie in den vorhandenen Werkstätten den Umgang mit Materialien für sich erproben können und den Alltag mit Ausbildern kennenlernen. Unsere Fachlehrkräfte und die sozialpädagogische Fachkraft begleiten sie dabei partiell.



An einem Infotag der BBSen im Herbst jeden Jahres können sich die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Abschlussklassen ausführlich über das dort bestehende Bildungsangebot informieren.

Die Anmeldungen bei den BBSen jeweils im Februar eines Jahres werden von der sozialpädagogischen Fachkraft vorbereitet und begleitet. Dafür besteht ein intensiver Austausch zu den sozialpädagogischen Fachkräften der BBSen, damit für alle Schülerinnen und Schüler, die eine berufsbildende Schule besuchen wollen, passende Bildungsgänge gefunden werden können.

Regelmäßig bieten die Berufsbildenden Schulen im Rahmen der Regionalen Lehrerfortbildung Kurse an, bei denen interessierte Lehrkräfte der Landkreisschulen die Möglichkeit haben, an mehreren Tagen das System der BBSen kennen zu lernen. An jeweils einem Tag besuchen sie eine der vier Schulen, informieren sich dort über das jeweilige Angebot und hospitieren auch im dortigen Unterricht. Dass auch Lehrkräfte unserer Schule, die nicht dem Fachbereich Wirtschaft angehören, diese Chance der Fortbildung nutzen, ist uns dabei besonders wichtig. „Berufsorientierung“ als Gesamtaufgabe von Schule verlangt auch von diesen Lehrkräften, sich mit dem System der Berufsbildenden Schulen vertraut zu machen.

### **2.3.3 Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben**

Der Arbeitsmarkt bietet weiterhin Beschäftigung im Handwerks- und Dienstleistungsbereich. Diese mittelständischen Betriebe rekrutieren ihren Nachwuchs vorrangig aus den Reihen unserer Schülerschaft. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und regionaler Wirtschaft. Unsere Schülerinnen und Schüler finden hier regelmäßig Praktikums- und Ausbildungsplätze. In der 9. Klasse findet im 1. Halbjahr für alle ein 2-wöchiges Praktikum statt, bei dem sie intensiv von den Fachlehrkräften betreut werden. Bei den zwei Besuchen sind die Fachlehrkräfte auch an einem Austausch mit den ortsansässigen Ausbildern interessiert. Über die Berufsbilder und ihre gesammelten Erfahrungen erstellen die Schülerinnen und Schüler eine ausführliche Mappe. Ihr Praktikum präsentieren sie im Anschluss ihren Mit-

schülerinnen und Mitschülern, sowie am Tag der offenen Tür allen interessierten Besucherinnen und Besuchern.

Schülerinnen und Schüler mit Problemen, einen Praktikumsplatz für das Betriebspraktikum zu finden, werden durch die sozialpädagogische Fachkraft bei ihrer Suche unterstützt.

In den Gesprächen mit den Ausbildungsbetrieben und mit der Arbeitsagentur wird deutlich, dass immer mehr Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben. Daher kooperieren wir mit regionalen Wirtschaftsunternehmen (z.B. Kaufland, DEBEKA, Th. Zink, Schlosstheater) um Betriebserkundungen fest zu implementieren, bestehende Berufsbilder bei den Schülerinnen und Schülern zu aktualisieren und Kontaktmöglichkeiten zu lokalen Arbeitgebern zu schaffen.

#### **2.3.4 Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Berufsorientierung**

Im August/September jeden Jahres durchlaufen Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen ein einwöchiges Bewerbungstraining, das von Mitarbeitern des BNW (Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft GmbH) durchgeführt und von der Koordinierungsstelle für Berufsorientierung des Kultusministeriums finanziert wird. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler alle Prozesse eines Bewerbungsverfahrens von der Überarbeitung der Bewerbungsunterlagen und dem Einstellungstest über das Assessmentcenter bis hin zum Vorstellungsgespräch mit ausgewählten Personalverantwortlichen des regionalen Arbeitsmarktes kennen.

Dafür erscheinen die Schülerinnen und Schüler zu dem für sie angesetzten Termin in einer der Bewerbungssituation angemessenen Kleidung. Dort treffen die Bewerberinnen und Bewerber auf jeweils eine Kraft aus der regionalen Wirtschaft, die auf der Grundlage der zuvor eingereichten Bewerbungsunterlagen (mit Zeugnissen) ein Bewerbungsgespräch führt. Im Anschluss daran analysiert sie gemeinsam mit der Bewerberin oder dem Bewerber den Verlauf, stellt Stärken und Schwächen heraus und gibt Verbesserungsvorschläge. Thema des Auswertungsgesprächs sind auch die Bewerbungsunterlagen, die sie korrigiert zurückerhalten. Diese wichtigen Unterlagen werden von den Jugendlichen in ihrem Berufswahlpass abgeheftet, um sie für das Bewerbungsverfahren verfügbar zu haben und nutzen zu können.

Darüber hinaus können sich die Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Bewerbungsfragen jederzeit an die Lehrkräfte bzw. die sozialpädagogische Fachkraft wenden.

Zusätzlich können sich Schülerinnen und Schüler und deren Eltern z.B. über Termine für Praktika oder über andere Aktivitäten zur Berufsorientierung auf der stets aktualisierten Homepage unserer Schule informieren. Nützliche Links, z.B. die Anmeldebögen für die BBSen, sind eingerichtet. Auch über den Link zum Ausbildungsportal AUBI-plus können sich unsere Schülerinnen und Schüler über Ausbildungsplatzangebote informieren.

## **3 Darstellung der Ziele**

### **3.1 Personale und soziale Kompetenz**

Unsere Schule ist bemüht, die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken und soziale Kompetenzen zu fördern. Jeder Einzelne ist aufgefordert, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, um eine angenehme, respektvolle und tolerante Schumatmosphäre zu erreichen. Wir legen Wert auf Toleranz, Beachtung von Regeln sowie auf eine angstfreie Atmosphäre, in der sich jeder wohl fühlt und sich entsprechend seiner persönlichen Fähigkeiten frei entwickeln kann. Wir regen die Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlichem Lernen und Handeln an und fördern Teamfähigkeit.

Uns ist bewusst, dass es sich hierbei um eine anspruchsvolle Zielsetzung handelt, wir sind aber der Überzeugung, dass es möglich ist, sich diesem Ziel durch die folgenden Maßnahmen zu nähern:

#### **Soziale Kompetenz im Klassengeschehen:**

Unter sozialer Kompetenz im Klassengeschehen verstehen wir den respektvollen Umgang miteinander und die Übernahme von Verantwortung für die Klassengemeinschaft. Dazu dienen die:

- Übernahme von Klassenämtern

- Ausübung von Ordnungsdiensten
- Teilnahme an der Vorbereitung von Klassen- und Studienfahrten
- Planung, Organisation und Durchführung von Klassenfesten

### **Soziale Kompetenz im Schulgeschehen:**

Unter sozialer Kompetenz im Schulgeschehen verstehen wir die Anwendung und Ausweitung der im Klassenverband erworbenen Fähigkeiten für die schulische Gemeinschaft. Dabei leiten wir sie an, folgende Aufgaben zunehmend selbständig zu übernehmen und durchzuführen:

- Übernahme von Hofdiensten
- Mitarbeit von Schüler/innen bei Erstellung und Überarbeitung der Schulordnung
- Mithilfe bei der Schulbuchausgabe
- Planung, Organisation und Durchführung von Projekttagen
- Planung von Sportturnieren
- Übernahme von Aufsichten und Schiedsrichteraufgaben bei Sportveranstaltungen
- öffentliche Präsentation von Ergebnissen der Arbeitsgemeinschaften, Projekten und Praktika
- Bewirtung bei Elternsprechtagen und bei Einschulung der 5. Klassen
- Planung, Organisation und Durchführung des Weihnachtsbasars
- Gestaltung der Einschulungs- und Abschlussfeiern
- Planung, Organisation und Durchführung des Abschlussballs

### **Soziale Kompetenz an außerschulischen Lernorten:**

Die oben aufgeführten Kompetenzen sollen nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der Schule eingeübt und gefestigt werden. Sie sollen erfahren, dass die in der Schule erworbenen Kompetenzen auch in außerschulischen Situationen erwartet werden. Dazu dienen die:

- Durchführung von Betriebserkundungen
- selbstständige Suche nach einem Praktikumsplatz
- Teilnahme am Betriebspraktikum
- Planung und Organisation von Tages- Klassen- und Studienfahrten
- Besuche von Gedenkstätten und Museen

- öffentlichen Auftritte der *Little Band*
- Theaterbesuche in Celle und Hannover
- Erkundung der Stadtbücherei
- Besuche des Bundestages, des Niedersächsischen Landtages und des Amtsgerichts
- Talentshow

Die Überprüfung der erworbenen Fähigkeiten zum respektvollen Umgang miteinander sowie zur Übernahme von Verantwortung findet nicht nur im Schulalltag, sondern auch in außerschulischen Bereichen statt.

Im Schulalltag zeigen sich die erworbenen Kompetenzen im beobachtbaren Verhalten der Schülerinnen und Schüler. Bei der Nichtbeachtung von Regeln im Umgang mit anderen werden entsprechende Maßnahmen ergriffen, um eine Verhaltensänderung im verantwortungsvollen Umgang mit den Mitmenschen zu erreichen. Vorrangig versuchen wir eine Konfliktlösung der Schülerinnen und Schüler untereinander zu erreichen, ggf. unter Einbeziehung der Schülerversammlung. Darüber hinaus können Gespräche mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, mit der Klasse und den Erziehungsberechtigten geführt werden. Bei gravierenden Defiziten im Bereich der sozialen und personalen Kompetenz nutzen wir das Angebot unserer Sozialarbeiterin und unserer Förderschullehrkraft.

Darüber hinaus bauen wir unser Präventionsangebot stetig aus. So führen wir in Klasse 5 und zukünftig in Klasse 7 ein Sozialtraining (Niedrigseilgarten) in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendpfleger durch, damit die Schülerinnen und Schüler im neuen Klassenverband gestärkt werden. Bewährt haben sich auch Klassenraumtheaterstücke zur Prävention von Mobbing (Schauspielkollektiv Lüneburg) und Alkoholmissbrauch (Schlosstheater Celle). Ausgebaut werden soll auch die Zusammenarbeit mit der Diakonie Celle zum Thema Alkohol als Suchterkrankung.

Letztendlich müssen sich die im Schulalltag erworbenen sozialen und personalen Kompetenzen im „Leben“ bewähren. Deshalb führen wir die Schülerinnen und Schüler auch an außerschulische Lernorte (siehe oben). Dort können wir beobachten, ob die von uns intendierten

Verhaltensziele erreicht worden sind; die Einschätzungen von Außenstehenden helfen uns dabei. Hier ist insbesondere das Schülerbetriebspraktikum zu nennen: Die Überprüfung des Erfolges findet durch Rückmeldungen in Form von Gesprächen zwischen betreuenden Lehrkräften und Praktikumsbeauftragten in den Betrieben sowie durch Rückmeldebögen bzw. Praktikumszeugnisse statt. Die Ergebnisse werden mit den Schülerinnen und Schülern sowie der Klassenleitung besprochen und ggf. durch schulische Maßnahmen nachgebessert. Die Präsentation von Praktikumsresultaten vor Mitschülern und Eltern führt zu einer weiteren Stärkung der personalen und sozialen Kompetenz. Die entsprechende Rückmeldung gibt Aufschluss über die Qualität der Präsentation.

Darüber hinaus wird die Einhaltung der vereinbarten Regeln und die Bereitschaft, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, bei der Beurteilung des Sozialverhaltens durch eine entsprechende Bemerkung im Zeugnis honoriert.

Bei Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen können die gelernten und eingeübten Kompetenzen und die daraus resultierenden Bemerkungen in Zeugnissen zu positiven Ergebnissen führen.

### **3.2 Ökonomische Kompetenz**

Bei der Vermittlung von Kenntnissen über ökonomische Strukturen, Prozesse und Zusammenhänge kommt dem Fach Arbeit/Wirtschaft naturgemäß eine besondere Bedeutung zu. Seine wesentliche Aufgabe besteht darin, den Schülerinnen und Schülern grundsätzliche Kenntnisse über wirtschaftliche Abläufe zu vermitteln und ihnen bewusst zu machen, dass sie selbst Teilnehmer des Wirtschaftsgeschehens sind und dieses zum einen durch eigenes Tun und Handeln beeinflussen können, zum anderen aber nur erfolgreich werden agieren können, wenn sie wesentliche Strukturen wirtschaftlicher Abläufe kennen und reflektieren können.

Grundlagen hierfür werden bereits im Geschichts- und Politikunterricht der Jahrgangsstufe 8 gelegt: Die Schüler/innen lernen den Begriff „Arbeit“ sowohl zur notwendigen Existenzsicherung von Individuum und Gesellschaft als auch zur Selbstverwirklichung kennen. Dabei be-

kommen sie einen Einblick, wie sich durch neue Wirtschaftsformen Arbeits- und Lebensverhältnisse verändert haben, verändern und ständig verändern werden. Außerdem beschäftigen sie sich mit den Folgen der Rationalisierung, die durch Einsatz neuer Technologien die menschliche Arbeit und die eigenen Berufs- und Lebensperspektiven ständig verändern. Darüber hinaus erfahren sie, was Märkte sind, wie sie „funktionieren“ und lernen die Soziale Marktwirtschaft sowie das damit verbundene Soziale Sicherheitssystem mit seinen Problemen kennen. Die Ergebnisüberprüfung erfolgt in Form von Lernzielkontrollen und Klassenarbeiten durch den jeweilige Fachlehrkraft.

Diese bereits in Klasse 8 erworbenen ökonomischen Kenntnisse und Einsichten bilden eine sinnvolle Basis, um darauf aufbauend in den folgenden Klassenstufen die ökonomische Kompetenz zu vertiefen und zu erweitern. Unserer Auffassung nach wäre es ideal, wenn die erworbenen ökonomischen Kompetenzen möglichst zeitnah in der betrieblichen Praxis angewendet („ausprobiert“), überprüft und somit nachhaltig gefestigt würden. Aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen und Ressourcen unserer Schule lässt sich das leider nur in Teilbereichen verwirklichen. Bei dieser Verzahnung von Theorie und Praxis kommt den Betriebspraktika eine besondere Bedeutung zu.

Wie ein Betrieb funktioniert, müssen Schüler/innen wissen, bevor sie ins Betriebspraktikum gehen: So erhalten sie zunächst zu Beginn des 8. Schuljahres, Einblicke in betriebliche Organisationsformen sowie in die verschiedene Arten der Produktion mit ihren Vor- und Nachteilen. In der zweiten Hälfte des 9. Schuljahres sowie im 10. Schuljahr lernen die Jugendlichen dann verstärkt ökonomische Gesetzmäßigkeiten und „Regeln“ kennen, z.B. die Entwicklung von Preisen auf Grund von Angebot und Nachfrage, ihre Rolle als Konsument unter dem Einfluss von Werbung, die verschiedenen Arten von Bedürfnissen. Sie werden sich aber auch darüber im Klaren, dass häufig bewusst Bedürfnisse geschaffen werden, um die Konsumenten zum Kauf anzuregen. Durch Diskussionen in Gruppen und im Plenum sowie durch Rollenspiele und Textarbeit erfahren die Schüler/innen, wie stark sie unter dem Einfluss der Werbung stehen. Ferner lernen sie die grundsätzlichen Elemente unseres Wirtschaftssystems „Marktwirtschaft“ kennen, in dem der Wettbewerb im Mittelpunkt steht, und diskutieren unterschiedliche Wettbewerbsmittel und deren Folgen für Anbieter und Nachfrager.

Im weiteren Verlauf des Unterrichts lernen die Jugendlichen den einfachen und erweiterten Wirtschaftskreislauf kennen und damit die Möglichkeit, wirtschaftliche Zusammenhänge genauer beurteilen zu können. Hier geht es auch darum, verschiedene wirtschaftliche Dependenzbeziehungen deutlich zu machen, die gerade im Zeitalter der Globalisierung für die Wirtschaft sehr bedeutend sind. Anhand des Wirtschaftskreislaufes wird auch das Thema „Geld“ und besonders der bargeldlose Zahlungsverkehr im Unterricht aufgegriffen. So lernen die Schüler/innen, dass Geld nicht nur als Zahlungsmittel auftritt, sondern auch ein Investitionsmittel ist und insbesondere die Banken durch Vergabe von Krediten teils wirtschaftliche Tätigkeiten erst ermöglichen.

Untermauert werden diese Themenbereiche durch Betriebsbetriebserkundungen. Bei diesen Veranstaltungen wird ein Schwerpunkt auf die Gestaltung internationaler Wirtschaftsbeziehungen gelegt. Kontakte werden hier zu den Firmen *Rheinmetall und Zink* gepflegt.

Bei der Untersuchung des regionalen Wirtschaftsraumes kommen die Kontakte zu der heimischen Wirtschaft zum Tragen, indem wir gewerbliche Betriebe erkunden. Durch die ländliche Struktur ist ein hoher Kenntnisstand, vermittelt durch Elternhaus und soziales Umfeld der Jugendlichen, bei den Schüler/innen vorhanden.

Neben den erwähnten Unterrichtsinhalten haben die Schüler/innen auch noch die Möglichkeit, durch die Teilnahme an freiwilligen Angeboten der Schule zusätzliche Einblicke in organisatorische und wirtschaftliche Abläufe und Strukturen zu gewinnen, wie z.B. der Teilnahme am Börsenspiel, Tag der offenen Tür und Flohmärkten.

Die Bewirtung zu Schulveranstaltungen wird von den 9. bzw. 10. Klassen organisiert. Zu Beginn des Schuljahres erfolgt eine Unterweisung in Hygienevorschriften durch das Gesundheitsamt. Die Schüler/innen erledigen selbstständig den Einsatz von „Personal“, den Einkauf, die Preiskalkulation, die Präsentation, den Verkauf der Ware.

### **3.3 Eignungs- und Berufswahlkompetenz**

Bereits im 8. Schuljahrgang soll sich jede Schülerin und jeder Schüler darüber bewusst werden, dass er/sie in naher Zukunft eine Entscheidung hinsichtlich der Berufswahl treffen müssen. Sie sollen sich diesbezüglich über ihre eigenen Neigungen, Fähigkeiten und Interes-



sen, die berufliche Relevanz haben könnten, bewusst werden. Da sie sich im Laufe des 9. Schuljahres um einen Praktikumsplatz bemühen müssen, wird diese Entscheidungsfindung quasi erstmals geübt.

Durch die Behandlung verschiedener Berufsbilder einschließlich deren Anforderungen und möglicher Berufslaufbahnen von z. B. Eltern, Verwandten, Bekannten etc. werden den Schülerinnen und Schülern die vielfältigen Aspekte deutlich, die die Berufswahl beeinflussen. Ebenfalls soll ihnen bewusst gemacht werden, dass eine berufliche Entscheidung meist ein längerer Prozess ist.

Einen ersten Eindruck über Berufsbilder sowie ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten (Selbsteinschätzung) gewinnen die Schüler/innen im Internet, da die Bundesagentur für Arbeit nicht mehr die Medienkombination „*Interessen erkennen – Berufe erkunden*“ anbietet. Deshalb nutzen wir zurzeit die Internetangebote auf den Seiten [www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de) („*Berufe-Universum*“), [www.berufsnavigator.ch](http://www.berufsnavigator.ch) und [www.berufskunde.com](http://www.berufskunde.com), um unsere Schüler/innen auf die Berufswahl vorzubereiten und Anregungen zu geben, die eigenen Stärken und Schwächen auszuloten und eine Selbsteinschätzung vorzunehmen. Wir sind der Meinung, dass die Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbsteinschätzung und die sich daraus ergebende berufliche Orientierung Tugenden sind, die zum Prozess des lebenslangen Lernens gehören.

Darüber hinaus simuliert der Berufsberater mit den Jugendlichen in einer Doppelstunde einen Einstellungstest mit anschließender Auswertung.

### **3.4 Praxiskompetenz**

Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Jahrgangsstufe (z.T.: auch Lernende aus höheren Jahrgängen) nehmen am Zukunftstag teil, bei dem sie berufliche Tätigkeiten kennen lernen. Hierbei geht es vor allem darum, das Interesse für Berufe und die eigene Berufswahl zu wecken. Die Schüler/innen berichten in den Klassen über ihre gesammelten Erfahrungen. Dies

soll dazu führen, dass die Lernenden schon früh in den Prozess der Berufswahlentscheidung hineinwachsen.

In einer Betriebserkundung in der 8. Jahrgangsstufe untersuchen die Schüler/innen Arbeitsplätze und Arbeitssituationen. Als Vorbereitung haben sie im AW-Unterricht verschiedene Arbeitsplätze beschrieben und vergleichend untersucht. Sie haben festgestellt, dass Strukturmerkmale wie Arbeitsplatzbedingungen, Arbeitstätigkeiten, -mittel, -organisation usw. die Arbeitssituationen charakterisieren. Im Betrieb erkunden die Schüler/innen diese Strukturmerkmale durch Beobachtung und Befragung. Eine gezielte Auswertung erfolgt im anschließenden Unterricht. Unterschiedliche Auswertungsmöglichkeiten und Arten der Präsentationen sind den Schülern/innen bekannt und im Medienkonzept unserer Schule verankert.

Einen zentralen Baustein der Berufswahlvorbereitung stellt das vierzehntägige Betriebspraktikum dar, in dem die Schüler/innen ihre bisher gewonnenen Eindrücke mit der Realität der Arbeitswelt vergleichen können. Das Praktikum in der Klasse 9 statt. Als schulische Ansprechpartner bei Fragen und Problemen steht den Jugendlichen im Vorfeld des Praktikums die jeweilige AW-Fachlehrkraft zur Verfügung. Praktikumsberufe und -betriebe müssen sie sich selber suchen – ein Verfahren, das sowohl persönliches Engagement erfordert als auch eigene Verantwortung für die getroffene Entscheidung abverlangt, wie es sich auch im späteren Leben darstellen wird. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass der bisher nur theoretisch behandelte Ablauf von der Bewerbung über die persönliche Vorstellung bis zur „Stellenzusage“ praktisch eingeübt wird. Bei der Wahl von Praktikumsstellen können sich die Schüler/innen an einer ausgehängten Liste von geeigneten Betrieben orientieren, in denen in den letzten Jahren Praktika absolviert wurden.

Kurz vor Beginn des Praktikums formulieren die Schüler/innen schriftlich ihre diesbezüglichen Erwartungen. Während des Praktikums werden sie von ihrer jeweiligen AW-Fachlehrkraft betreut und in den Betrieben besucht. Nach dem Praktikum erstellen die Schüler/innen eine Dokumentation (Praktikumsmappe o. PowerPoint), in der sie ihren Betrieb und Beruf vorstellen, die Berufsausbildung darstellen, einen Arbeitsplatz beschreiben und eine eigene Bewertung des Praktikums vornehmen, indem sie ihre Erfahrungen mit den Er-

wartungen an das Praktikum vergleichen. Dies unterstützt die Auseinandersetzung mit den persönlichen Berufsvorstellungen, den Anforderungen der Arbeitswelt und den eigenen Fähigkeiten und Interessen.

Im Fachunterricht werden dann die Informationen über die erkundeten Berufe auf Plakaten dar- und vorgestellt sowie ausgehängt. Auf einem anschließenden Elternabend werden diese Ergebnisse noch einmal präsentiert. Hier greifen die bereits erworbenen Kenntnisse, die auf Grund unseres Medien- und Methodenkonzeptes entwickelt bzw. angelegt sind. So nehmen auch die Präsentationen über PowerPoint zu.

Die Schüler/innen werden eindringlich zu freiwilligen Praktika in den Schulferien ermuntert, um weitere Berufsfelder kennen zu lernen und sich in ihnen zu erfahren. Dies dient der Erweiterung der Praxiskompetenz, die sie bereits erlangt haben, sowie der Festigung ihrer Berufswahlentscheidung. Gleichzeitig werden damit die Chancen auf eine Ausbildungsstelle gesteigert, da Betriebe es zunehmend positiv sehen, wenn junge Menschen aufgrund von eigenen Erfahrungen in unterschiedlichen Praktika eine begründete Berufsentscheidung treffen können. Zusätzlich fordern immer mehr Ausbildungsbetriebe vor der endgültigen Unterzeichnung eines Ausbildungsvertrages die Durchführung eines freiwilligen Praktikums. Gerade hier greifen Betriebe und Jugendliche auf die Ferien zurück. In der Regel führt diese Maßnahme auch zu einem Ausbildungsplatz im erwünschten Betrieb.

Als unmittelbare Vorbereitung auf die Bewerbungsphase zu Beginn der Jahrgangsstufe 10 wird mit den Schülerinnen und Schülern im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 bzw. zu Beginn der Jahrgangsstufe 10 ein individuelles Bewerbertraining durchgeführt, das unter *professioneller Leitung steht*. In den letzten Jahren haben wir BNW dafür gewinnen können. Bestehende Bewerbungsunterlagen werden überarbeitet, Einstellungstest werden geübt, Gruppenspiele erprobt und schließlich ein Vorstellungsgespräch geübt. Dafür erscheinen die Schülerinnen und Schüler zu dem für sie angesetzten Termin in einer der Bewerbungssituation angemessenen Kleidung. Dort treffen die Bewerber/innen auf jeweils eine/n Mitarbeiter/in der regionalen Wirtschaft, die auf der Grundlage der zuvor eingereichten Bewerbungsunterlagen (mit Zeugnissen) ein Bewerbungsgespräch führt. Im Anschluss daran analy-

sieren sie gemeinsam mit dem/r Bewerberin den Verlauf, stellen Stärken und Schwächen heraus und geben Verbesserungsvorschläge. Thema des Auswertungsgespräches sind auch die Bewerbungsunterlagen, die sie korrigiert zurückerhalten. Diese wichtigen Unterlagen werden von den Jugendlichen in ihren Berufswahlmappe abgeheftet, um sie für das Bewerbungsverfahren verfügbar zu haben und nutzen zu können.

### **3.5 Lernkompetenz**

Wenn die Schüler/innen nach vier Grundschuljahren zu uns an die Oberschule kommen, bringen sie einen Fundus an Lernkompetenzen mit. Wir haben festgestellt, dass sie im Allgemeinen mit partnerschaftlichen Lernformen vertraut sind, Übung in der Heft- und Mappenführung besitzen und zum Teil einfache Arbeits- und Präsentationstechniken (z. B. die Informationsentnahme aus Texten oder das Vortragen eines Gedichtes) kennen. An diese Grundlagen gilt es nun ab Klasse 5 anzuknüpfen. Da die Schüler/innen aus verschiedenen Grundschulen und Grundschulklassen zusammengeführt werden, richten wir unser Augenmerk in Klasse 5 und 6 schwerpunktmäßig darauf, die sozialen Kompetenzen, wie das Einhalten von Regeln, das Zusammenleben und –arbeiten im neuen Klassenverband und an der neuen Schule, einzuüben. Ab Klasse 6 werden die Schüler/innen insbesondere in den Wahlpflichtkursen an die selbstständige Informationsentnahme zu überschaubaren Themen sowie an einfache Präsentationstechniken herangeführt, wie z. B. die optische Aufbereitung und Präsentation eines Sachthemas auf Plakaten.

In den darauffolgenden Jahren werden die in der Grundschule begonnenen und in Klasse 5 und 6 der neuen Schulform grundgelegten Lernkompetenzen bis Klasse 10 systematisch gefestigt, weitergeführt und ausgebaut. Es ist das Ziel, dass die Schüler/innen bis zum Verlassen der Schule u. a. mit folgenden Arbeitstechniken und Methoden vertraut sind und sie anwenden können:

- die selbstständige Informationsentnahme aus Texten
- die selbstständige Recherche im Internet
- das Auswerten und Interpretieren von Graphiken, Statistiken und Karikaturen
- das Erstellen von Graphiken

- das Vortragen und Präsentieren von Arbeitsergebnissen und Referaten
- das Erstellen von Plakaten und Bildern sowie PowerPoint-Präsentation als optische Aufbereitung von Ergebnissen
- die Grundlagen der Informationstechnologie (Microsoft Office)
- das Anfertigen von Protokollen
- die Einübung in einfache Formen der Textverarbeitung (Word) am Computer
- das Zusammenarbeiten in partnerschaftlichen Lernformen

Die meisten Schüler/innen besitzen zu Hause einen PC und nutzen auch das Internet. Vielfach beschränkt sich diese Nutzung jedoch auf die spontane Kommunikation (ICQ, Twittern), die ungezielte Informationsbeschaffung durch Surfen sowie die Unterhaltung durch Computerspiele. Sie sind zumeist also recht sicher in der praktischen Handhabung des Computers. Diese Grundkenntnisse gilt es zu kultivieren und für die sinnvolle Anwendung des PCs in Schule und später Beruf nutzbar zu machen. Darum bekommt ab dem Schuljahr 2009/2010 jede/r Schüler/in eine Wochenstunde Unterricht im Umgang mit diesem neuen Medium. Ab Klasse 5 werden die Schüler/innen schrittweise an die Nutzung des Computers als Mittel der Informationsbeschaffung, der Textverarbeitung und der Ergebnispräsentation herangeführt. In Klasse 9 haben die Schüler/innen dann die Möglichkeit, die Praktikumsmappe mit „Word“ zu erstellen und Praktikumsresultate in Form einer PowerPoint-Präsentation darzubieten. Das Abfassen eines Bewerbungsschreibens und eines Lebenslaufes im Fach Deutsch wird ebenfalls auf dem PC geübt.

Zur erweiterten Informationsbeschaffung bei der Berufsorientierung im Fach Arbeit/ Wirtschaft wird – wie in Kapitel 2.3 dargestellt - das Internet genutzt.

Wir sichern die Nachhaltigkeit der von uns angestrebten Kompetenzen u. a. dadurch, dass sie fächerübergreifend eingefordert werden. Im Mathematik-, Geschichts- und Erdkundeunterricht wird das Auswerten und Erstellen von Graphiken und Statistiken laufend geübt. In den Wahlpflichtkursen gehört das Erarbeiten von Referaten und damit die selbstständige Informationsbeschaffung und Ergebnispräsentation zum Pflichtprogramm.

Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit werden im Schulalltag immer wieder verlangt, wenn z. B. im Hauswirtschaftsunterricht gemeinsam gekocht wird, in Gesprächskreisen Fragen und Probleme besprochen oder gemeinsam gesungen und/oder musiziert wird.

Rückmeldung über die Qualität der erworbenen Lernkompetenzen bekommen wir von ehemaligen Schüler/innen, aus den Betrieben und aus Gesprächen mit Lehrer/innen weiterführender Schulen.

## **Sicherung der Nachhaltigkeit des Konzeptes**

Das Leitbild unserer Schule wurde bereits erarbeitet. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die Zukunftsorientierung unserer Schüler/innen ein. Dazu zählt selbstverständlich der Bereich der Berufsorientierung.

Der Fachbereich Arbeit/Wirtschaft wird in Zusammenarbeit mit der sozialpädagogischen Fachkraft und der Schulleitung darüber beraten und entscheiden, wie das Konzept der Berufsorientierung weiter entwickelt wird und welche Erfahrungen eingearbeitet werden. Entscheidungen bezüglich der Berufsorientierung werden in regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen und Fachkonferenzen des Fachbereichs diskutiert und beschlossen. Bei der Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen, wie z. B. Dauer des Praktikums, Bewerbungstraining, Veränderung der Stundentafel, liegen Beschlüsse des Schulvorstandes bzw. der Gesamtkonferenz vor. Bevor die Beschlüsse in der Gesamtkonferenz gefasst werden, sind die entsprechenden Themenbereiche im Eltern- und Schülerrat diskutiert worden. Wichtige Veränderungen bzw. Neuerungen werden an Schüler/innen, Eltern und das Kollegium weitergegeben, dies geschieht in den entsprechenden schulischen Gremien. Über unsere Homepage informieren wir die (Schul-) Öffentlichkeit über unsere Aktivitäten zur Berufsorientierung.